

war der Dachreiter auf dem Dach der Bastei und das gemalte Stadtwappen an der Vorderseite der Rundung. 1838 erfuhren die Fenster eine Erweiterung, 1868 wurden nach dem Neubau des Gymnasiums fast sämtliche alte Gymnasialgebäude abgetragen.

Im neuen Gymnasium erhielt sich die alte Glocke aus dem Türmchen.

Am oberen Rand bez.:

Anno 1686 gofs mich Andreas Herold in Dresden.

An den Seiten bez.:

Disrumpor | non sine tristi omine die 7. Februar 1685. Reficior | Consule regente Dn. Matthaeo Goebelio 19. Mai eod. ann. Concremor | cum schola et magna Budissae parte 5. Juli 1686. — Restituor | Consule regente Dn. Andrea Sommero Rectore M. Joh. Rosenberg eod. ann. oct. — Time deum ignea est ejus ira.

Auf dem unteren Rand bez.:

Exvror sed more scholae nova viva resvrgo item: Gott schlägt nieder und hilft wieder.

Die Fleischbänke,

deren Bestehen schon 1303 erwiesen ist und die an derselben Stelle gestanden haben dürften, wurden 1716 nach manchen Schwierigkeiten steinern erbaut. Die Bürgerschaft wendete sich damals gegen die vom Fleischerhandwerk geplante Erweiterung der älteren und in Holz errichteten Bänke, weil dadurch die StraÙe verengt werde, die damals noch dem Fahrverkehr diene. 1842 wurden die Bänke vom Rat für 33 Bankgerechtigkeiten neu aufgebaut.

Mühlen.

Kapplersche Mühle. Schlichtes Gebäude von 11 Fenstern Front und einem Obergeschofs. Bemerkenswert sind zwei barocke Tore, in gedrückttem Verhältnis. Die rechtwinkelige Oeffnung wird seitlich von schlichtem Pilaster umrahmt, die ein dürftiges Gesims tragen. Zwischen den Giebelansätzen hübsche Kartuschen, von Ranken umrahmt. Bezeichnet mit dem Monogramm: A G P L V (?), darunter: 1718. Ueber der zweiten Türe die Bezeichnung: C K F 1859.

Frankensteinsche Mühle. Die Mühle wird 1470 bereits als „Mühle beim Heiligen Geist“ genannt, wurde 1573 von der Stadt gekauft und 1769 umgebaut. Vom mittelalterlichen Gebäude haben sich im Erdgeschofs und ersten Obergeschofs Reste erhalten:

Zwei Türen in ganz stumpfen Spitzbogen, eine bez.: G. F. und mit nebenstehendem Steinmetzzeichen, die zweite am nördlichen Ausgang. Zwei Türen mit geradem Sturz, von Konsolen unterstützt; im Innern und an der östlichen Außenwand fast quadratische Fenster. Alle diese Bauteile mit schlichter Fase. Spätgotischer Zeit gehören ferner an:

Das aus zwei Hohlkehlen und Platte gebildete Hauptgesims, aus Backstein.

Der Giebel, Katzentreppe, oben mit drei gefasten Rundfensterchen und der alten Wetterfahne.

Hammermühle. Stattlicher Hof mit zwei in weitem Korbbogen überspannten Einfahrten. Vielfach umgebaut. An einem Neubau ein alter Stein mit Darstellung eines Ambos. Bez.: S. G. P. 1707.

